

die Füße hoch. Genug — ich stürzte aus dem Rissen und unterm Tuch hervor und lag im nächsten Augenblick auf dem harten Steinboden, dem Onkel Hauptmann zu Füßen! Mein Geschrei und das Entsetzen der Leute könnt ihr euch vorstellen. Zum Glück war ich ganz unversehrt, niemand begriff daß ich den bösen Fall so gut überstanden hatte. Nachdem ich in mein Rissen zurückversetzt war, wurde ich getauft; als ein aus Lebensgefahr errettetes Kindlein trug man mich der Mutter nach Hause.

„Bei dir ist doch auch alles wunderbar,“ rief Otto, welcher nicht mehr länger an sich hielt, und die gesamte Gesellschaft stimmte mit ihm überein. Agnes erlaubte sich zu bemerken, das „Sizleder“ habe allem nach schon damals gefehlt, und niemand konnte es bestreiten. Onkel und Kinder waren durch die Erzählung gleich heiter gestimmt. Doch Fritz, welcher einen allzuschleunigen Abschluß fürchtete, erinnerte jetzt an das Gedicht vom „Bachvogel“. „Gewiß, ihr sollt es hören,“ sprach bereitwillig der Onkel. „Ich kleide mich dazu in meinen Büffelrod, der noch ein Stück Erinnerung aus den vergangenen Tagen darstellt. Otto, welcher am häufigsten hier aus- und eingeht, hat das besagte Kleidungsstück schon gesehen, die andern aber nicht.“ Als Herr Wader in seinem Schlafgemach verschwand, waren alle gespannt, zu sehen, was da kommen würde. „Nun, wie gefall’ ich euch?“ fragte der Onkel, als er in einem braunen zottigen Überrod, der ihm bis auf die Füße reichte, und mit einer breiten Pelzmütze auf dem Kopf, vor die Kinder trat. „Ich ritt in diesem Aufzug im strengen Winter auf meinem guten alten „Dida“ oft durch die Schwarzen Berge, natürlich nie ohne